

Hastedts Industriekultur auf der Spur

„Urbaner Spaziergang“ mit Oliver Hasemann und Daniel Schnier vom Autonomen Architektur-Atelier

Stadtteile aus einer ungewohnten Perspektive zu zeigen, das ist das selbst gesteckte Ziel der Architekten Oliver Hasemann und Daniel Schnier vom Autonomen Architektur-Atelier (AAA). Zum „Urbanen Spaziergang“ vorbei an Hastedter Industriebauten begrüßten sie etwa 50 Gäste.

VON EDWIN PLATT

Hastedt. Was wäre ein besserer Treffpunkt für den Spaziergang vorbei an Hastedter Industriebauten als die Tore des Hastedter Kohlekraftwerks? Seit 1904 sicherte es die Energieversorgung und schaffte die Voraussetzungen für industrielle Ansiedlungen rundherum.

„Am Standort Hastedt arbeiten wir seit 23 Tagen unfallfrei. Ihre Sicherheit ist unsere gemeinsame Aufgabe“, ist an diesem Tag auf einem Schild der SWB in Leuchtschrift zu lesen. Das wirkt angesichts unverdrängbarer Katastrophen in anderen Kraftwerken eher befremdlich als vertrauenerweckend auf die rund 50 Spaziergängerinnen und Spaziergänger, die sich mit den Architekten Oliver Hasemann und Daniel Schnier vom Autonomen Architektur-Atelier (AAA) zum „Urbanen Spaziergang“ auf den Weg gemacht haben. Nach den Informationen der beiden Architekten könnte das Kraftwerk 400 000 Haushalte versorgen, würde es nicht Strom für Industrie und Eisenbahn liefern.

Die Föhrenstraße sei eine starke Verkehrsverbindung zwischen Hastedter Heerstraße und Osterdeich gewesen, berichtet Daniel Schnier, bevor die Pfalzburger Straße zum Autobahnzubringer ausgebaut worden sei. In der Föhrenstraße steht die Gruppe vor dem Gebäude, in dem Berthold Goedeke ab 1928 die Ogo-Kaffeerösterei betrieb. Das Bremer Unternehmen „Parade Kaffee“ übernahm 1978 den Betrieb, der dann wie andere kleine Kaffeeröster in den Achtzigerjahren in das Achimer Versandhaus Jungborn übergang.

In den 1990er-Jahren begann Chris Steinbrecher als erster Künstler damit, aus der Konkursmasse einen parzellierten Gebäudeanteil an der Föhrenstraße 76-78 zu erwerben. Weitere Kunstschaffende wurden dort ansässig. Der gesamte Hof sei unterkellert und biete noch reichlich Raum, berichteten die AAA-Stadtteilführer. Ein erster Dachaufbau mit Terrasse verleiht dem darunter liegenden Atelier einen wohnlichen Charakter. Künstler Reinhold Budde gewährt den Besuchern dort Einblick in sein Atelier.

In der Pfalzburger Straße stehen die Spaziergänger vor der Industriehalle, die jahrelang von einer Baumarktkette genutzt worden ist. Oliver Hasemann und Daniel Schnier berichten, dass die Pfalzburger Straße vor 60 Jahren eine Wohnstraße war. Und nachts soll die Halle nach der Baumarktzeit in Zwischennutzung von Mercedes belegt sein – für Logistik- und Versandzwecke.

Entlang des Hastedter Osterdeichs führt die Route nun zum Goliath-Haus, der einstigen „Flüsterfabrik“ Hastedts, mit der Haus-



Architekt Oliver Hasemann (rechts) begrüßt die Teilnehmer zum urbanen Spaziergang zu den Hastedter Industriebauten.

FOTOS: PETRA STUBBE

nummer 222. Im Treppenhaus hängt eine ältere Luftbildaufnahme des Hastedter Industriegebiets. Oliver Hasemann und Daniel Schnier unterstellen, dass im Goliath-Haus heute Software für Rüstungsgüter entwickelt wird. Das wird jedoch sofort von einem dortigen Mitarbeiter in Entwicklungen für den Luftverkehr korrigiert. Einer der Spaziergänger erinnert an Focke-Borgwards Luftfahrtinteresse.

Die Umnutzung der ehemaligen Goliath-Werkhalle scheint gelungen. Eine weitgehend offene Fensterfront zur Straße lässt Licht und Luft herein. Gegenüber geschlossene weiße Wände der Lloyd-Dynamowerke Produktion. Auf der oberen Parkflä-

che des Hansa Carrés erwähnen die AAA-Architekten, dass sich die Parkfläche darunter ideal für regelmäßige Flohmärkte eigne. „Hier lagen die Produktionsstätten von Hansa Lloyd Automobile“, erklären Hasemann und Schnier auf dem Spaziergang. Ein Hastedter weist sie darauf hin, dass die Trafostation am Parkhaus links noch original ist. Es habe Probleme mit dem Abriss gegeben, weshalb sie weiter genutzt worden sei.

In einem Backsteingebäude auf der linken Seite, dem ehemaligen Ausländeramt, stehen drei Etagen leer – wie in vielen anderen Bürogebäuden der Stadt. Andere Stockwerke sind von einem Fitness-Studio und

von Möbelgeschäften belegt. Die Gruppe marschiert die Rampe hinab, um das Hansa Carré herum zur Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 3. Ein im September aufgestellter Gedenkstein erinnert an osteuropäische Zwangsarbeiterinnen, die dort am 12. Oktober 1944 in einem Erdunker starben, in den sie sich während eines Bombenangriffs geflüchtet hatten.

Der nächste „Urbane Spaziergang“ des Autonomen Architektur-Ateliers ist für Sonntag, 21. Oktober, durch Sebaldsbrück geplant. Treffpunkt ist dann für alle Interessierten um 14 Uhr die Haltestelle Steubenstraße.



Das Dampfkraftwerk Hastedt wurde 1905 gebaut. Es ist das älteste Kraftwerk in Bremen.



Blick in die Föhrenstraße, die einstmals eine starke Verkehrsverbindung zwischen Hastedter Heerstraße und Osterdeich gewesen ist.



Der Eingang zu dem Kohlekraftwerk, das nach dem Wissen der Architekten 400 000 Haushalte mit Strom versorgen könnte.